

Sportvereine: Hallen-Not wegen Sanierung

Betroffen sind aktuell Vereine im Bäumlihof-Gym. Bei mehreren Clubs bestehen noch keine Ersatzlösungen.

von Claude Bühler



Probleme vor allem für Handball- und Tischtennis-Clubs. Bild: Pixabay

Kurz und knapp:

- Wegen der anstehenden Sanierung der Turnhallen im Bäumlihof-Gymnasium müssen die Vereine ab Januar in Ersatzhallen trainieren. Bei mehreren Clubs bestehen noch keine Ersatzhallen, respektive an Lösungen werde gearbeitet.
- Bei der Organisation des Ersatzes erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Sportamt als «enttäuschend», wie es von Vereinen heisst. Über Monate erhielten sie keine Information. Sie mussten die Ersatzhallen selbst inspizieren.
- Es gibt zu wenig Sporthallen für Vereinssport, räumt Regierungsrat Mustafa Atici ein. Probleme bestehen aber nicht nur wegen der Kapazitäten, sondern wegen der Bewirtschaftung.

Es klingt wie ein Hilferuf und ein verärgerter Rapport zugleich: Ende September fasste der Sekretär des TV Kleinbasel auf einer vereinseigenen Webseite die aktuellen Probleme mit den Hallen-Kapazitäten zusammen. Dass es nicht einfach würde, sei klar gewesen. Aber «die Sache mit dem Umbau der Hallen im Gymnasium Bäumlihof» habe sich «enttäuschend entwickelt», schreibt Michael Heim an seine Vereinskollegen.

Hintergrund: Die Hallen des Bäumlihof, in denen der TV Kleinbasel seit Jahrzehnten trainiert, müssen saniert werden. Ab Dezember müssen die Vereine raus. Erst ist die eine Hälfte des Turnhallentrakts während voraussichtlich eineinhalb Jahren nicht verfügbar, und dann die andere, so Heim: «Ein grosser Einschnitt», denn der Verein braucht in der Zeit dringend Ersatzhallen für Trainings.

Aber: «Nachdem der Kanton lange gar nichts kommunizierte oder nur Informationen auf inoffiziellen Wegen in den Vereinsvorstand gelangten, ging es dann im Spätsommer plötzlich ganz schnell. Wir wurden aufgefordert, uns mit dem Sportamt in Verbindung zu setzen.»

Dabei habe das Sportamt keine wirkliche Lösung für das Problem angeboten.

Der Verein ATV/KV Basel steht noch ohne Ersatz da

Anfrage bei Vereinspräsident Sebastian Trächslin, der Heims Zeilen inhaltlich bestätigt. Man wolle sich nicht beklagen, zumal mittlerweile eine Ersatzlösung gefunden werden konnte. Der TV Kleinbasel kann ab Dezember in drei anderen Hallen weiter trainieren.

Aber diese Hallen sind laut dem Verein für Aktivteams nicht handballtauglich. Sie liegen zudem weit auseinander: Im Gellert, im Stadtzentrum und im Hirzbrunnen-Quartier.

Der Weg zu dieser Behelfslösung war steinig – und er ist keineswegs für alle betroffenen Vereine zu Ende. Für den Verein ATV/KV Basel steht noch keine Lösung bereit, wie Präsident Simon Rohner auf Anfrage bestätigt. Auch dieser Verein trainiert seit wenigstens 20 Jahren im Bäumlihof. Betroffen sind sechs Teams, rund 70 Personen, darunter viele Kinder, bei 160 Aktivmitgliedern.

Zuständig für «optimale Trainingsbedingungen oder geeignete Alternativhallen» wäre die Fachstelle Vermietung des Sportamtes, wie es beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt (ED) heisst. Im aktuellen Fall des Bäumlihof konnte lediglich für die «Mehrheit» der Vereine eine Ersatzlösung gefunden werden. Auf die Frage, bei welchen Vereinen dies nicht gelang, macht das Amt keine Angaben.

Das ED führt jedoch aus: «Für Tischtennisvereine gestaltet sich die Suche aufgrund der spezifischen Infrastrukturanforderungen schwieriger; hier wird derzeit weiterhin an Lösungen gearbeitet.»

Im Sportamt existiert keine standardisierte Liste zu den Hallen

Der TV Kleinbasel und der ATV/KV bestätigen gegenüber Prime News ein «Missverständnis» mit dem Sportamt, das im März weitere Informationen für September in Aussicht gestellt habe, und aber erst im September die Bedürfnisse der Vereine entgegennahm. Dadurch gingen mehrere Planungs-Monate verloren.

Hierzu heisst es vom ED, die Fachstelle Vermietung hätte erst im August die Unterrichtspensen für den Schulbetrieb erhalten. Erst danach könne die Detailplanung erstellt und freie Kapazitäten verbindlich kommuniziert werden.

Das Sportamt versandte eine Liste mit Hallen an die Vereine, in denen aber die wesentlichen Angaben fehlten wie etwa Grösse, die Ausstattung mit Toren oder Bodenmarkierungen. Hierzu schreibt das ED, dass die Fachstelle zwar über «viele relevante Informationen» verfüge, aber dass «keine standardisierte Liste mit allen Detailangaben» zu den Hallen im Kanton existiere.

Die Vereine hätten «die Möglichkeit», die vorgeschlagenen Hallen vor Ort zu besichtigen, um «deren Eignung im Detail zu prüfen».

Prime Content



Ein Tisch von roesch – wo Geschichten entstehen

Bei roesch, dem Haus für Einrichtung und Innenarchitektur im Gundeli, können Sie Ihre Tischplatte vor Ort auswählen.

Monatelange Planungs-Unsicherheit und kein Handball-Harz

Für die Begutachtung der Hallen musste der TV Kleinbasel also selbständig Besichtigungstermine mit den jeweiligen Schulhäusern organisieren und die Hallen eigens inspizieren. Der TV Kleinbasel hat sich mangels Alternativen für Hallen entschieden, die für Handball als eher notdürftiger Ersatz gelten.

So kann etwa kein Handball-Harz eingesetzt werden. Das ist ein leichter Klebstoff, der verwendet wird, um den Ball besser fangen, kontrollieren und halten zu können. «Das ist ein Nachteil», führt Trächslin aus, «denn bei Spielen in der Meisterschaft wird Handball-Harz verwendet. Und nun können wir monatelang nicht damit trainieren».

Kritik möchten die betroffenen Vereine nicht äussern. Aber es ist klar, dass die monatelangen Planungs-Unsicherheiten und der grosse Aufwand für die langjährigen Freizeitclubs, ans Eingemachte gehen – zumal auch nicht völlig klar ist, wo die Spiele des Meisterschaftsbetriebs durchgeführt werden können. Man sei im Kontakt mit dem Handballverband.

Derweil müssen die Vereine auch die Trainings für die verschiedenen Teams detaillierter planen: Damit die Kapazitäten auch bei den Ersatzlösungen reichen, müssen sie die Trainingseinheiten der Teams rotieren lassen.

Dill: «Neun grosse Vereine sind sehr unzufrieden»

Immerhin habe in einem aktuellen Sanierungsfall der Ersatz geklappt: «Für die Turn-, Schwimmhallen und Aulen des Schulhauses Kleinhüningen konnten bereits Ersatzlösungen definiert werden», heisst es in der Antwort des ED.

Die Probleme mit Hallen und dem Sportamt bestehen indes nicht nur bei Sanierungen, sondern auch im Normalbetrieb. SP-Grossrätin Alexandra Dill schreibt auf Anfrage: «Ich weiss von neun grossen Vereinen, die sehr unzufrieden sind.»

Das liegt einerseits an den bestehenden Kapazitäten. Auf Dills Anfrage bekannte der zuständige Erziehungsdirektor Mustafa Atici am vergangenen Mittwoch anlässlich der Grossratssitzung bezüglich des Freizeitsports: «die Nachfrage nach Schulsporthallen übersteigt das Angebot, vor allem während des Wintersemesters sind nicht genügend Hallen vorhanden».

Das ist ein Problem bei der grossen Anzahl an sportlich aktiven Baslerinnen und Baslern. Fast 28'000 Mitglieder zählte der Dachverband «Sport Basel» per Ende 2022 in den organisierten Sportvereinen. Anzahl Vereine: 244.

Atici: «Mehr Belegungspotenzial schaffen»

Nicht nur an den Kapazitäten fehlt es. Dill schreibt, die Belegung würde oft «nicht sehr effizient» durchgeführt. «Es gibt mit einer besseren Bewirtschaftung noch reichlich Optimierungsmöglichkeit mit den bestehenden Hallen. Zum Beispiel sind die Trainingseinheiten zu lang und man könnte in einigen Hallen gut eine dritte Schicht einbauen.»

Manchmal könne auch kein Personal für die Hallenwartung gestellt werden, weshalb dann Öffnungen an Wochenenden nicht ermöglicht werden. Die Halle wäre aber frei. Auch Nachmittags stünden welche leer, aber «im ehrenamtlichen Bereich kann nicht nachmittags trainiert werden». Und aktuell liessen sich spontan freie Kapazitäten nicht einsehen, beispielsweise über einen Onlinezugang.

Heisst: «Alles muss über das Sportamt laufen, wo sich dann zwangsläufig ein Flaschenhals ergibt.»

Beim Erziehungsdepartement will man laut Regierungsrat Mustafa Atici reagieren. Am Mittwoch gab er bekannt, dass das Sportamt aktuell ein Projekt plant, «das zum Ziel hat, mehr Belegungspotenzial zu schaffen und den Vergabeprozess zu optimieren.»

Sogar die Einführung einer Online-Reservation stellte er in Aussicht – «für die Zukunft».